



ANDRÁSSY
UNIVERSITÄT
BUDAPEST



SZÉCHENYI TERV

DONAU-INSTITUT

FÜR INTERDISZIPLINÄRE FORSCHUNG BUDAPEST

Donau-Institut Working Papers

Annamária Molnár

Ungarndeutsche Frauen während und nach dem II. Weltkrieg – Erlebnisse, Erfahrungen, Erinnerungen

Donau-Institut Working Paper No. 9

2013

ISSN 2063-8191

Nemzeti Fejlesztési Ügynökség
www.ujszechenyiterv.gov.hu
06 40 638 638



A projekt az Európai Unió
támogatásával valósul meg.

TÁMOP-4.2.2/B-10/1-2010-0015

Annamária Molnár

*Ungarndeutsche Frauen während und nach dem II. Weltkrieg –
Erlebnisse, Erfahrungen, Erinnerungen*

Donau-Institut Working Paper No. 9

2013

ISSN 2063-8191

Edited by the Donau-Institut, Budapest.

This series presents ongoing research in a preliminary form. The authors bear the entire responsibility for papers in this series. The views expressed therein are the authors', and may not reflect the official position of the institute. The copyright for all papers appearing in the series remains with the authors.

Author's adress and affiliation:

Annamária Molnár

Doktorandin / Andrassy Universität Budapest

E-Mail: molnaranni@yahoo.de

© by the authors

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Fragestellung (Hypothese).....	3
3. Aktueller Forschungsstand	3
4. Aufbau	4
5. Quellen, Methode und Theorie	4
6. Der Gender Aspekt	6
7. Die ungarndeutsche Frau	6
8. Hauptteil – Erlebte Geschichte	7
8.1 Motivation	7
8.2 Wichtige Primärquellen	8
8.3 Forschungsstand.....	9
Quellen.....	11
Literatur	11

1. Einleitung*

Das Ziel der Arbeit besteht darin, einen Beitrag zur Erfassung und Klärung der Rolle und der Ausdrucksmerkmale der ungarndeutschen Frau und ihrer Veränderung in den Jahren zwischen 1939 und 1950 zu finden, sowohl im Familiengeflecht wie auch im Dorfmilieu. Es ist zu klären, wie sich diese Rolle, das Selbstverständnis und die Aufgaben in allen Lebensbereichen durch die geschichtlichen Ereignisse des Zweiten Weltkriegs – durch Enteignung, Aussiedlung und Zwangsarbeit – verändert haben.

Maßgebend bei den Untersuchungen ist der Gender Aspekt. Obwohl die behandelten geschichtlichen Ereignisse schon mehrmals unter verschiedenen Gesichtspunkten untersucht wurden, ist mir eine Behandlung des Themas unter dem Gender Aspekt noch weitestgehend unbekannt. Deshalb finde ich es wichtig, diesem Gegenstand die größte Bedeutung beizumessen.

Den Hauptteil der Arbeit sollen die vier geschichtlichen Ereignisse bilden und im Spiegel dieser die Rollenveränderungen und das Leben ungarndeutscher Frauen beleuchtet werden.

Während des Zweiten Weltkrieges waren viele Frauen allein zu Hause mit Kind, Eltern und Schwiegereltern und der bäuerlichen Wirtschaft. Sie mussten von einem Tag auf den anderen die Rolle des Familienoberhauptes einnehmen, für die Familie sorgen und wirtschaftlichen Nutzen für die Familie bringen. Natürlich war ungarndeutschen Frauen Männerarbeit nicht fremd – im Gegensatz zu den ungarischen Frauen, denen solche Arbeit als verpönt galt. Die ungarndeutschen Frauen konnten schon von jungen Jahren an das Vieh versorgen und die Felder bewirtschaften. Trotzdem musste sich ihre Stellung im Familiengeflecht und in der Dorfgemeinschaft wie auch ihr Tagesablauf ändern. Denn zusätzlich zu der Erziehung der Kinder und der Arbeit im Haushalt mussten sie noch die Arbeit verrichten, den sonst der Ehemann, der Vater oder andere männliche Familienmitglieder verrichtet haben (z.B: Felder bestellen, das Vieh und Pferde versorgen und der Weingarten bewirtschaften).

* Die Autorin wurde im Rahmen des Projektes TÁMOP-4.2.2/B-10/1-2010-0015 unterstützt.

Nach dem Ende des Krieges verlangte die Sowjetunion Reparationsleistungen von Ungarn. Zunächst bedeutete dies nur eine 2- bis 4-wöchige Arbeit, Instandsetzung von Brücken, Straßenbau und Arbeiten im Agrarwesen. Aber dies änderte sich, und es wurden tausende Ungarndeutsche, viele von ihnen Frauen, zur sogenannten Wiedergutmachungsarbeit in die Sowjetunion verschleppt. Viele von ihnen starben schon auf der langen Fahrt, andere verbrachten 2 bis 5 Jahre in Arbeitslagern. Durch diese politischen und geschichtlichen Eingriffe in das Leben der ungarndeutschen Frauen veränderte sich deren Leben schlagartig. Man trennte viele von ihren Kindern, welche dann von anderen Familienangehörigen aufgezogen werden mussten. Die Frauen verrichteten schwerste Männerarbeit in Bergwerken, auf Ölfeldern, Fabriken oder im Agrarwesen. Sie wurden aus dem Familiengeflecht gerissen. Es soll untersucht werden, was diese Einschnitte in das Leben der Frauen für ihre Wertvorstellungen, ihre Identität und für ihr Leben bedeuteten und was sich verändert hatte, nachdem sie nach Hause zurückkehren durften. Was für Verhältnisse sie dort erwarteten, an die sie sich anpassen mussten?

Nicht weniger schlimm traf es diejenigen, die zu Hause blieben oder ausgesiedelt wurden.

Die zu Hause Gebliebenen (die entweder zu kleine Kinder hatten, noch zu jung oder krank waren) verloren alles durch die Bodenreform. Man beraubte sie ihrer Existenzgrundlage. Sie verloren Haus und Hof. Was bedeutete für die Frauen dieser Einschnitt in ihr Leben? Wie viele von ihnen waren allein mit ihren Kindern ohne ihren Ehemann? Wie hat sich ihre Rolle in der Familie verändert? Welchen Arbeiten konnten und durften sie nachgehen? Wie haben sie sich eine Heirat ohne Mitgift vorgestellt?

Diejenigen Frauen, die durch die Aussiedlung nach Deutschland betroffen waren, mussten sich auch ein neues Leben in der Fremde aufbauen. Nur mit wenig Hab und Gut angekommen, mussten sie sich neuen Lebensumständen anpassen. Viele von ihnen kamen alleine mit Kind, Eltern oder Schwiegereltern. Wie hat sich ihre Rolle in der Gesellschaft, ihre Stellung verändert? Welchen Arbeiten konnten sie, durften sie nachgehen? Wie hat sich ihr Selbstbild verändert, und wie war das Fremdbild von Ihnen in der neuen Heimat?

2. Fragestellung (Hypothese)

Aus diesen Vorabbetrachtungen lässt sich folgendes Forschungsvorhaben herleiten: Behandelt und untersucht werden soll die Zeit ab Beginn des Zweiten Weltkriegs bis 1950, die sich in vier wichtige geschichtliche Etappen aufteilt: II. Weltkrieg, Enteignung, Zwangsarbeit und Aussiedlung. Im Spiegel dieser geschichtlichen Ereignisse soll das Leben ungarndeutscher Frauen unter geschichtlichen, soziologischen und volkskundlichen Aspekten erfasst werden.

Zu den wichtigsten zu behandelnden Fragestellungen gehören die folgenden:

Wie genau haben sich die Lebenswelten der Frauen verändert?

Auf welchen Gebieten des Lebens haben sie sich verändert?

Hat sich ihre Rolle, ihr Rollenverhältnis innerhalb der Familie und der Gemeinschaft verändert? In welchem Maße?

Welchen neuen Aufgaben mussten sie sich stellen? (Arbeit, Rolle in der Familie)

Haben sich ihr Selbstbild und das Fremdbild verändert? Wenn ja, wie und in welchem Maße?

3. Aktueller Forschungsstand

Die historisch prägenden Ereignisse im Leben der Ungarndeutschen während und nach dem Zweiten Weltkrieg wurden und werden auf vielen Ebenen untersucht. Es sind auch viele Bücher sowohl als Primär- als auch als Sekundärliteratur erschienen. Die Landsmannschaften geben Bücher und Zeitungen heraus. Es erschienen zudem viele Biographien in den letzten Jahrzehnten. Man kann sich deshalb in der Erforschung dieses Zeitraumes auf vielerlei Quellen stützen. In Ungarn haben Gerhard Seewann, Miklós Füzes und Ágnes Tóth einen großen Beitrag zur Erforschung dieses Themenbereiches geleistet. Bei meinen Forschungen stütze ich mich auch auf ihre Untersuchungen.

Da das Gebiet der Gender Studies, unter dessen Gesichtspunkten ich das Thema noch näher betrachten möchte, eine recht junge Wissenschaft ist, gibt es nach meinem Wissen im

Themenbereich ungarndeutsche Geschichte kaum Untersuchungen. Die Rolle der Frau bei der ungarndeutschen Minderheit wurde eher unter volkskundlichem Aspekt thematisiert.

Bei meinen Untersuchungen stütze ich mich deshalb in erster Linie auf die allgemein geltenden Untersuchungsstandpunkte der Gender Studies und versuche diese auf das Thema anzuwenden. Parallel dazu beziehe ich mich auf Ingeborg Weber-Kellermanns Forschungen zu Frauenrollen und Katalin Kéris Forschungen zu Frauen in Ungarn. Ihre Erkenntnisse waren prägend für die Erforschung der Frauenrollen in der Gesellschaft.

4. Aufbau

Die Untersuchung ist folgendermaßen strukturiert. Zuerst werden themenrelevante Begriffe erklärt wie „Gender Studies“ und „ungarndeutsche Frauen“. Im Weiteren wird auf den aktuellen Forschungsstand zur Geschichte der Ungarndeutschen zwischen 1939 und 1950 näher eingegangen und parallel dazu der Aspekt der Gender Studies herangezogen. Zudem wird der methodische Zugang an das Thema genauer erläutert. Als nächstes werden die befragten Personen kurz vorgestellt und ihre Auswahl als Interviewpartner näher beleuchtet. Im Hauptteil der Arbeit werden dann nach vier prägenden Ereignissen in der ungarndeutschen Geschichte die Erlebnisberichte, Biographien und Lebensgeschichten thematisiert. Dies geschieht sowohl aus geschichtlicher als auch aus soziologischer und volkskundlicher Perspektive. Hier werden die bestimmenden Merkmale der Leben ungarndeutscher Frauen näher betrachtet und danach untersucht, ob und wie sie sich durch den Einschnitt der historischen Ereignisse verändert haben.

5. Quellen, Methode und Theorie

Hauptquelle der empirischen Untersuchung sind mit ungarndeutschen Frauen geführte narrative Interviews (hierbei soll auch näher auf die Problemfelder mit der Forschungsmethode der oral history eingegangen werden). Die Auswertung dieser Interviews soll die Fragestellung näher beleuchten. Zunächst erfolgt eine Einordnung der an

der Forschung befragten Personen zu den geschichtlichen Ereignissen. In drei Gruppen werden die Interviews aufgeteilt: Gruppe eins sind Interviews geführt mit Frauen, die zur Zwangsarbeit nach Russland verschleppt wurden. Gruppe zwei sind Interviews mit Frauen, die durch die Bodenreform und die Enteignung fast alles verloren, aber in Ungarn geblieben sind. Die dritte Gruppe der Interviews wurde mit Frauen geführt, die nach Deutschland ausgesiedelt wurden. Bei allen drei Gruppen wird außerdem die während des Krieges erlebte Zeit in Betracht gezogen.

Außer den Interviews dienen der Untersuchung, neben der Primär- und der Sekundärliteratur, Archivmaterialien und Dokumente aus Archiven und Sammlungen (Verordnungen, Bittschreiben, offizielle Briefe, Besitzurkunden etc..) sowie aus dem persönlichen Besitz der Interviewpartner (Taufscheine, Trauscheine, Briefe, offizielle Dokumente, Tagebücher, Briefe, Gedichte etc. - diese sind sogenannte EGO- Dokumente). Die Auswertung von Tagebüchern und Gedichten sind wichtige Quellen der Untersuchung, weil sie den Gender Aspekt näher beleuchten.

Grundlage der Untersuchung sind Erlebnisse, Erfahrungen und Erinnerungen der befragten Frauen. Demgemäß muss man aber auch der kritischen Annäherung an die Interviews und an die biographischen Tagebücher Raum lassen. Denn die nacherzählten Ereignisse und Erlebnisse decken sich nicht immer hundertprozentig mit den geschichtlichen Ereignissen, und die Geschichten wandeln sich auch mit der Zeit und mit dem mehrmaligen Erzählen. Bei der Erzählung spielt der emotionale Aspekt immer eine sehr große Rolle. Hierbei sollen ebenfalls Probleme der oral history näher beleuchtet werden.

Unerlässlich sind auch Photographien als Quelle. Die Photographien zeigen Frauen in der gelebten Umgebung, bei der Arbeit, im traditionellen Gewand oder in der Tracht zu Hause. Sie veranschaulichen die Veränderungen, wenn es welche gab, in Deutschland nach der Aussiedlung und auch das veränderte Äußere in den Lagern der Sowjetunion. Photographien sind auch wichtige Belege für das Kapitel über die ungarndeutsche Frau im Allgemeinen.

Nach dem Kapitel über die Quelle und die Methode wird den befragten Personen ein Kapitel gewidmet. Hier wird die Auswahl dieser Personen begründet, ebenso ihre Kurzbiographien dargestellt. Kurz wird auch auf das soziale Umfeld der befragten Person eingegangen und auf die Siedlung – wo die Person wohnt, woher sie stammt. Am Ende des Kapitels wird noch kurz auf den Gesprächsverlauf eingegangen.

6. Der Gender Aspekt

Eine besondere Rolle bei der Untersuchung nimmt der Gender Aspekt ein. Bereits in diesem lassen sich Unterschiede ermitteln, wie sich Frauen und wie sich Männer erinnern und erzählen. Hervorzuheben ist auch, dass in der ungarndeutschen Gesellschaft Frauen unterschiedlicher Stellung lebten: von Tagelöhnern über Klein- und Großbäuerinnen bis hin zur Bürgersfrau in der Großstadt. Mit Hilfe der Untersuchungen von Ingeborg Weber – Kellermann soll ein übergreifendes Bild der ungarndeutschen Frau zwischen 1939 und 1950 dargestellt werden, und dabei die Schwerpunkte der Gender Studies als Hilfe herangezogen werden.

Das Thema behandle ich unter geschichtlichem, soziohistorischem, soziokulturellem Aspekt und besonders unter dem Aspekt der Gender Studies. In Ungarn ist dieses Forschungsfeld bezogen auf die ungarndeutsche Minderheit noch gänzlich unerforscht. Es gibt hierzulande wenige Publikationen dazu. Einzig und allein die ungarische Bürgerschicht wurde in den ungarischen Forschungen bearbeitet. Über das Leben der Frauen in jener Zeit gibt es in Ungarn nur Forschungen über das Leben von Bürgersfrauen (vor allem ungarische und jüdische).

7. Die ungarndeutsche Frau

Hierzu muss zuerst noch der Begriff erklärt werden, wer eine ungarndeutsche Frau überhaupt ist, was ihr Selbstbild und Fremdbild ausmacht. Es muss hervorgehoben werden, welche identitätsstiftenden Merkmale bei einer ungarndeutschen Frau wichtig sind und welche Rolle sie in der Minderheitengesellschaft der Ungarndeutschen haben.

8. Hauptteil – Erlebte Geschichte

Nach der geschichtlichen Einführung zum Zweiten Weltkrieg und dessen Folgen – Verschleppung zur Zwangsarbeit, Enteignung und Aussiedlung – soll auch der Darstellung der politischen und sozialen Lage der Zeit ein Kapitel gewidmet werden.

Danach werden zu jedem geschichtlichen Ereignis die Interviews ausgewertet und bestimmte Punkte der Untersuchung den Gender Studies gemäß besprochen: etwa die Rolle der Frau in der Familie, bei der Arbeit, ihre wirtschaftliche Rolle, der Einfluss der geschichtlichen Ereignisse auf das Heiratsverhalten, Kleidung als Ausdruck von Identität, Sitten und Bräuche, die Rolle der Religion und das Selbst- wie auch das Fremdbild. Dies alles wird im Lichte der Enteignung, der Zwangsarbeit und der Aussiedlung untersucht.

8.1 Motivation

Schon während meines Master-Studiums beschäftigte ich mich hauptsächlich mit der Geschichte und Gegenwart von Minderheiten und der Migrationsforschung im 20. Jahrhundert. Dabei richtete sich mein Augenmerk vor allem auf die sozialen, gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen der Migrationsbewegungen damals und heute. In meiner Forschungsarbeit beschäftigte ich mich auch eingehender mit der Migration deutschsprachiger Minderheiten. Dabei richtete sich mein Augenmerk vor allem auf die sozialen, politischen und geisteswissenschaftlichen Hintergründe jener Zeit. Identitätsbildung und Vergangenheitsbewältigung bildeten dabei einen wichtigen Teil meiner Forschung. Dabei waren mir die Untersuchung von Integration und Assimilation sehr wichtig, auch die Bildung neuer und die Erhaltung alter Identität. Während meiner Forschungen habe ich mich auch eingehender mit geschichtlichen Ereignissen, welche die Minderheit schmerzlich trafen, befasst. In meiner Umgebung, im Bekannten- und Freundeskreis und auch unter den Verwandten lebten und leben viele, die von Enteignung, Aussiedlung und Verschleppung zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion betroffen waren. Ich habe mich diesen geschichtlichen Ereignissen angenommen. Während meiner Forschungen im Archiv ist mir dabei aufgefallen, wie hoch die Zahl der betroffenen Frauen ist. Dieser Umstand wurde jedoch bis jetzt noch nicht analysiert und aufgearbeitet. Besonders wichtig ist es mir deshalb, diese Lebensgeschichten festzuhalten, denn dies ist bisher weder schriftlich noch mündlich geschehen. Diese Geschichten sollen als Mahnung für die

kommenden Generationen stehen und den Überlebenden und den Verstorbenen ein Denkmal setzen.

8.2 Wichtige Primärquellen

Bei meinen Forschungen stütze ich mich auf die Arbeiten von Gerhard Seewann¹, Matthias Beer², Ágnes Tóth³, Katalin Kéri und Miklós Füzes⁴. All diese Wissenschaftler haben hervorragende Forschungsarbeit auf dem Gebiet der ungarndeutschen Geschichte, Migrationsgeschichte geleistet, Frau Kéri in Ungarn im Bereich der Frauengeschichte.

Die wichtigsten Zeitschriften in meinem Forschungsfeld sind einerseits die BIOS-Hefte, die Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen. Den Großteil meiner Arbeit machen jedoch die Bearbeitung und Aufarbeitung von Lebenswegerzählungen, Biographien aus.

Auf der anderen Seite sind auch Periodika und Zeitschriften, die Gender Studies betreffen, wichtig für meine Arbeit – wie zum Beispiel die Zeitschrift Gender Studies der Universität Bern, die GENDER. Ferner die Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft, das Journal of Gender Studies, die Freiburger Zeitschrift für GeschlechterStudien usw.

¹ Seewann, Gerhard (2012-): *Geschichte der Deutschen in Ungarn*. Marburg: Herder-Institut.

² Beer, Mathias (2004): >die helfte hir und tie helfte zuhause<. Die Vertreibung der Deutschen aus Ungarn und ihre Eingliederung im geteilten Deutschland. In: Frank Almai und Ulrich Fröschle (Hg.): *Deutsche in Ungarn, Ungarn und Deutsche. Interdisziplinäre Zugänge*. Dresden: Thelem, S. 37–71.

³ Tóth, Ágnes (1997): Zwang oder Möglichkeit? Die Annahme der Maxime von der Kollektivschuld und die Bestrafung der deutschen Minderheit in Ungarn. In: Richard Georg Plaschka (Hg.): *Nationale Frage und Vertreibungsproblematik in der Tschechoslowakei und Ungarn 1938-1948*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, S. 89–105. Tóth, Ágnes (2012): *Rückkehr nach Ungarn 1946-1950. Erlebnisberichte ungarndeutscher Vertriebener*. München: Oldenbourg, R. Tóth, Ágnes; Seewann, Gerhard (2001): *Migrationen in Ungarn. 1945-1948: Vertreibung der Ungarndeutschen, Binnenwanderungen und slowakisch-ungarische*. München: Oldenbourg.

⁴ Füzes, Miklós (1990): *Forgószél. Be- és kitalapítések Délkelet-Dunántúlon 1944-1948 között. Tanulmány és interjúkötet*. Pécs: Baranya Megyei Levéltár. Füzes, Miklós (1990): *Modern rabszolgaság. "Malenkij robot". Magyar állampolgárok a Szovjetunió munkatáborában 1945-1949*. Budapest, New York: Formatív.

Zum Geschichtsteil meiner Arbeit sind die ungarische Zeitschrift für Volkskunde, die Zeitschriften und Bücher des Instituts für Südosteuropaforschung der Universität München und die Quellenbestände des Instituts für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen, des Johannes- Künzig Instituts in Freiburg und das Donauschwäbische Zentralmuseum in Ulm die wichtigsten Quellen.

8.3 Forschungsstand

Gegenwärtig habe ich durch zwei kürzere Forschungsaufenthalte – eine am Institut für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen und eine im Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm – mich in die Forschungsmethodik der Oral History und der Geschichtsforschung eingearbeitet. Parallel dazu habe ich angefangen, die für meine Arbeit unerlässlichen Interviews zu machen und mir einen Überblick über Quellen in den jeweiligen Instituten zu verschaffen.

Als Fortsetzung plane ich mich jetzt in die Forschungsmethodik der Gender Studies einzuarbeiten, mir die Grundlagenkenntnisse und den neusten Stand der Genderforschung anzueignen wie auch die Forschungsmethoden, die in diesem Wissenschaftszweig am geeignetsten angewendet werden können.

Nach dem Erwerb der Methodenkenntnisse möchte ich mich gerne dem soziologischen Aspekt meines Themas widmen. Mir ist es wichtig, die ungarndeutsche Frau, ihre Rolle in der Gemeinschaft in der Familie, ihre Arbeit, wirtschaftliche Tätigkeit, ihre Kulturmittlerrolle, ihre besonderen Merkmale und ihre Alltagskultur näher beleuchten.

Natürlich bildet einen großen Teil meiner Arbeit auch der geschichtliche Rahmen, in dem die ungarndeutschen Frauen nach dem Zweiten Weltkrieg lebten. Die Erforschung von Enteignung, Zwangsarbeit und besonders der Aussiedlung (weil ja sehr viele Ungarndeutsche nach Baden-Württemberg ausgesiedelt wurden) sind wichtig, um ein genaues Bild der ungarndeutschen Frauen darzustellen. Hierzu ist auch das Erforschen der Quellen in dem Staatsarchiv und den Komitatsarchiven unerlässlich.

Das Ergebnis meiner Forschungsarbeit soll ein klares Bild über die ungarndeutschen Frauen vermitteln und ihre wichtige, tragende Rolle in Kultur, Wirtschaft und Geschichte der Ungarndeutschen darstellen. Diese Arbeit soll eine Lücke in der Erforschung der Ungarndeutschen schließen.

Quellen

a) **Archivmaterialien** (Komitatsarchiv der Branau)

b) **Interviews mit Zeitzeuginnen**

Literatur

Almai, Frank/ Fröschle, Ulrich (Hrsg.) (2004): *Deutsche in Ungarn, Ungarn und Deutsche. Interdisziplinäre Zugänge*. Dresden: Thelem.

Andrásfalvy Bertalan (1978): *Die Arbeitsbeziehungen zwischen ungarischen und deutschen Dörfern in der Umgebung von Budapest*, in: Ingeborg Weber-Kellermann (Hrsg.): *Zur Interethnik. Donauschwaben, Siebenbürger Sachsen u. ihre Nachbarn*, 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 301–315.

Aubele, Edeltraud/ Pieri, Gabriele (Hrsg.) (2011): *Femina Migrans. Frauen, in Migrationsprozessen (18.-20. Jahrhundert)*, Sulzbach (Taunus): Helmer, U.

Becker, Ruth; Budrich, Barbara (Hg.) (2010): *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie*, 3. Aufl., Wiesbaden: VS, Verlag für Sozialwissenschaften.

Beer, Mathias (2004): *>die helfte hir und tie helfte zuhause<. Die Vertreibung der Deutschen aus Ungarn und ihre Eingliederung im geteilten Deutschland*, in: Frank Almai und Ulrich Fröschle (Hrsg.): *Deutsche in Ungarn, Ungarn und Deutsche. Interdisziplinäre Zugänge*, Dresden: Thelem, S. 37–71.

Bertaux, Daniel/ Bertaux-Wiame, Isabelle (1985): *Autobiografische Erinnerungen und kollektives Gedächtnis*, in: Lutz Niethammer und Werner Trapp (Hrsg.): *Lebenserfahrung und kollektives Gedächtnis. Die Praxis der "Oral history"*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 146–166.

Brandes, Detlef (Hrsg.) (2010): *Lexikon der Vertreibungen. Deportation, Zwangsaussiedlung und ethnische Säuberung im Europa des 20. Jahrhunderts*, Wien/ Köln/ Weimar: Böhlau.

Davis, Natalie Zemon (1989): *Gesellschaft und Geschlechter. Vorschläge für eine neue Frauengeschichte*, in: Natalie Zemon Davis und Wolfgang Kaiser (Hrsg.): *Frauen und Gesellschaft am Beginn der Neuzeit. Studien über Familie, Religion und die Wandlungsfähigkeit des sozialen Körpers*, ungekürzte Ausg., Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag.

Dörr, Margarete (2000): *Durchkommen und Überleben. Frauenerfahrungen in der Kriegs- und Nachkriegszeit*, Augsburg: Bechtermünz.

Füzes, Miklós (1990): *Forgószél. Be- és kitalapítések Délkelet-Dunántúlon 1944-1948 között. Tanulmány és interjúkötet*, Pécs: Baranya Megyei Levéltár.

- Füzes, Miklós (1990): *Modern rabszolgaság. "Malenkij robot". Magyar állampolgárok a Szovjetunió munkatáborában 1945-1949*, Budapest/ New York: Formatív.
- Horn Stinner, Gabi (1990): *Frauenleben in Nadwar*, in: Herbert Schwedt (Hrsg.): *Nemesnádudvar - Nadwar. Leben und Zusammenleben in einer ungarndeutschen Gemeinde. Unter Mitarbeit von Ulrich Tolksdorf*, Marburg: N.G. Elwert Verlag Marburg (Schriftenreihe der Kommission für Ostdeutsche Volkskunde in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde E.V., Band 50).
- Hrvatsko Etholosko Društvo (Hrsg.) (1982): *Die Frau in der Bauernkultur Pannoniens*, 18-21 November 1980, Zagreb: Universitätsverlag "Liber" Zagreb.
- Johler, Reinhard (2012): *Heimatsachen. Donauschwäbische Grüße zum baden-württembergischen Geburtstag*, Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde.
- Kuhn, Anette (2008): *Oral history und Erinnerungsarbeit: Zur mündlichen Geschichtsschreibung und historischen Erinnerungskultur*, in: Ruth Becker und Barbara Budrich (Hrsg.): *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie*, 2. Aufl. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss, S.35.
- Niethammer, Lutz; Trapp, Werner (Hrsg.) (1985): *Lebenserfahrung und kollektives Gedächtnis. Die Praxis der "Oral history"*, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Obertreis, Julia (2012): *Oral history - Geschichte und Konzeptionen*, in: Julia Obertreis (Hrsg.): *Oral history*. Stuttgart: Steiner, S. 7–31.
- Obertreis, Julia; Stephan, Anke (Hrsg.) (2009): *Erinnerungen nach der Wende. Oral history und (post)sozialistische Gesellschaften = Remembering after the fall of communism : oral history and (post)socialist societies*, 1. Aufl, Essen: Klartext.
- Opitz, Claudia (2010): *Geschlechtergeschichte*. Frankfurt am Main/ New York: Campus-Verlag.
- Polian, Pavel (2004): *Against their will: The History and Geography of Forced Migrations in the USSR*. Budapest/ New York: Central European University Press.
- Schieder, Theodor (2004): *Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa*, 1956. Aufl., München: Dt. Taschenbuch-Verlag.
- Schöblier, Franziska (2008): *Einführung in die Gender Studies*, Berlin: Akademie Verlag.
- Schwedt, Herbert (Hrsg.) (1990): *Nemesnádudvar - Nadwar. Leben und Zusammenleben in einer ungarndeutschen Gemeinde. Unter Mitarbeit von Ulrich Tolksdorf*, Marburg: N.G. Elwert Verlag Marburg (Schriftenreihe der Kommission für Ostdeutsche Volkskunde in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde E.V., Band 50).
- Seewann, Gerhard (2012): *Geschichte der Deutschen in Ungarn*, Marburg: Herder-Institut.
- Senz, Ingomar (1994): *Die Donauschwaben*, München: Langen Müller.

Silvia Schilde (2003): „Zum Weinen war keine Zeit“. Lebensgeschichtliche Erinnerungen von Frauen aus dem Westmünsterland.: Lit. Verlag Münster (Nachwirkungen. Schriften des aktuellen Forums, VHS Ahaus, Band 5).

Solymár, Imre (2003): Die Mentalität der Deutschen in Südtransdanubien. Bonyhád: Völgységi Múzeum.

Weber-Kellermann, Ingeborg (1978): Die Familie in einem gemischtsprachigen Dorf der rumänischen Banats, in: Ingeborg Weber-Kellermann (Hrsg.): Zur Interethnik. Donauschwaben, Siebenbürger Sachsen u. ihre Nachbarn, 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 340–367.

Weber-Kellermann, Ingeborg (1978): Die Rolle der Frau beim Akkulturationsprozess in einer gemischtsprachigen Siedlung Ungarns, in: Ingeborg Weber-Kellermann (Hrsg.): Zur Interethnik. Donauschwaben, Siebenbürger Sachsen u. ihre Nachbarn. 1. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 315–326.

Donau-Institut Working Papers
ISSN 2063-8191

Kopien können bestellt werden bei:

Universitätsbibliothek
Andrássy Universität Budapest
PF 1422
1464 Budapest
Hungary

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage unter <http://www.andrassyuni.eu/donauinstitut>. Wir machen sie darauf aufmerksam, dass wir die Weitergabe des entsprechenden Working Paper einstellen, falls eine revidierte Version für eine Publikation an anderer Stelle vorgesehen ist.